



Modul 8 – Lektion 12: Der Cost-Average-Effekt oder „Wie steige ich in den Markt ein?“

Hallo und herzlich willkommen zum Video über den Cost-Average Effekt

Eine der häufigsten Fragen von meinen Kunden, die einen größeren Betrag in Aktien anlegen möchten, ist: Wie man das Kapital am besten in den Markt bringt.

Denn niemand möchte mitunter mehrere hunderttausend Euro in Aktien anlegen und kurze Zeit später zusehen, wie die Börse 10% abrutscht.

Wie man das angehen kann und was der Cost-Average-Effekt damit zu tun hat, erfahrt Ihr in diesem Video.

Investiert und schon läuft der Markt abwärts

Ein Einsteiger hat sich endlich durchgerungen sein größeres Kapital in Aktien zu investieren, hat jetzt auch schon eine Auswahl von Wertpapieren getroffen und nachdem alles investiert wurde, passiert das....

16% Minus in drei Monaten

Oder sogar das: 30% Kursrückgang in drei Monaten....

Gerade bei frischen Neulingen kann es dann passieren, dass diese wieder ihre Aktien verkaufen, einen deutlichen Verlust realisieren, um dann oft für Jahre dem Kapitalmarkt den Rücken zuzukehren.

Der Versuch vor allem dann zu kaufen, wenn Aktien günstig sind, ist nachvollziehbar. Auch dafür gibt es verschiedene Methoden und Systematiken. Siehe auch Modul 6.

Bevor man sich jedoch hier etwas vormacht, sollte man sein „System“ vorher testen und selbst im laufenden Betrieb permanent überprüfen. Sonst kann es passieren, im Laufe der Zeit unterhalb der durchschnittlichen Marktrendite zu bleiben, die in Zeiten globaler Aktien-ETFs das Minimalziel eines jeden Anlegers sein sollte.



Schrittweise investieren ist eine gute Lösung

Wer jetzt kein System hat, welches nachweislich gute Einstiegszeitpunkte bekannt gibt, beginnt am besten sofort mit seinen Investitionen, und zwar in Tranchen.

Hier gibt es jetzt grundsätzlich zwei Varianten dies zu tun.

Variante 1: Es ist noch kein Kapital zum Investieren verfügbar

Hier wird ein monatlicher oder quartalsweiser Sparplan eingerichtet, bei dem ein Teil der monatlichen Sparsumme aus den Einkünften verwendet wird

Dieser Sparplan läuft über Jahre hinweg ohne Unterbrechung.

Sparpläne beginnen bereits ab 50 Euro, in einigen Fällen bereits ab 25 Euro.

Bei größeren möglichen Sparsummen, z.B. 500 Euro oder 1.000 Euro monatlich macht es durchaus Sinn mehrere Sparpläne einzurichten.

Variante 2: Es steht bereits (größeres) Kapital zum Investieren zur Verfügung

In diesem Fall besteht die Sorge des Anlegers von deutlich oder länger fallenden Kursen unmittelbar nach dem Investieren.

Daher ist mein Vorschlag, dass zur Verfügung stehende Kapital in einem Zeitraum von etwa 1 bis 2 Jahren in den Markt zu bringen. Auf diese Weise erhält man in diesem Zeitraum einen sogenannten Durchschnittskosteneffekt oder auch Cost-Average-Effekt genannt.

Fallbeispiele beim Investieren in mehreren Schritten

Schauen wir uns dazu nun einmal einige Möglichkeiten an, die beim schrittweisen Investieren passieren können. Wir unterstellen jeweils einen monatlichen Sparplan in Höhe von 100 Euro auf Aktien oder Aktien-ETFs.



Fall 1: Aufwärtstrend

Der Kurswert des Investments steigt im betrachteten Zeitraum von 12 Monaten von 10 Euro auf 13,50 Euro. Da die Sparsumme immer identisch bei 100 Euro liegt, erhält unser Anleger pro Kauf auch immer weniger Anteile. Im Durchschnitt hat er nun das Investments für 12,08 Euro gekauft und damit 100,38 Anteile erworben.

Rückblickend betrachtet war dieses Vorgehen nicht der optimale Weg, da er mit einer kompletten Einmal-Investition seine Wertpapiere für 10,00 Euro erhalten und 120 Investment-Anteile erworben hätte.

Fall 2: Abwärtstrend

Der Kurswert des Investments sinkt im betrachteten Zeitraum von 12 Monaten von 10 Euro auf 8,00 Euro.

Da die Sparsumme immer identisch bei 100 Euro liegt, erhält unser Anleger pro Kauf auch immer mehr Anteile. Im Durchschnitt hat er nun das Investments für 8,71 Euro gekauft und damit 139,68 Anteile erworben.

Rückblickend betrachtet war dieses Vorgehen nicht der optimale Weg, da er mit einer kompletten Einmal-Investition im zwölften Monat seine Wertpapiere für 8,00 Euro erhalten und 150 Investment-Anteile erworben hätte.

Hier im zweiten Beispiel wird erwartet, dass das Investment zumindest längerfristig wieder steigt. Denn bei einem jahrelangen Abwärtstrend stellt sich irgendwann die Frage, ob es überhaupt das richtige Investment ist, welches ein Anleger bespart.

Während bei börsengehandelten Index-Fonds ETFs im Standardfall davon auszugehen ist, dass die Bewegung bald wieder aufwärts tendiert, ist bei einer Aktie ist das Risiko hingegen deutlich höher, die einstigen Höchststände nicht mehr zu erreichen.

Mit E.ON, Deutsche Telekom oder Commerzbank haben wir davon selbst im Deutschen Aktien-Index DAX einige Beispiele.



Fall 3: Seitwärtstrend

Der Kurswert des Investments schwankt im betrachteten Zeitraum von 12 Monaten um den Wert von 10 Euro. Da die Sparsumme immer identisch bei 100 Euro liegt, erhält unser Anleger pro Kauf unterschiedlich viele Anteile. Im Durchschnitt hat er nun das Investments für 10,00 Euro gekauft und damit 121,19 Anteile erworben.

Der eine oder andere wird jetzt erstaunt sein. Wieso erhält unser Anleger mehr Anteile, obwohl er über die 12 Monate hinweg seine Investments für genau denselben Preis erhalten hat, als wenn er alles gleich im ersten Monat investiert hätte?

Dazu schauen wir uns die beiden Monate an, in denen der Kurs am weitesten von seinem Durchschnittspreis entfernt war, und zwar im Monat 3 mit 12,00 Euro und im Monat 8 mit 8,00 Euro. Nominal beträgt der Abstand zum Durchschnitt jeweils 2,00 Euro, aber nicht prozentual. Denn um von 8,00 Euro wieder auf 10,00 Euro zu gelangen, ist ein Kursanstieg von 25% notwendig. Um dagegen von 10,00 Euro auf 12,00 Euro zu gelangen reicht ein Kursanstieg von 20%. Daher erhält ein Anleger nominal bei 8,00 Euro mit 12,5 Anteilen mehr Anteile (nämlich 2,5) als er bei 12,00 mit 8,33 Anteilen weniger bekommt (nämlich 1,67).

Dieses Phänomen gilt als einer der Hauptvorteile beim Cost-Average-Effekt. Der Cost-Average-Effekt gilt nicht nur bei Aktien, sondern allen volatilen, d.h. schwankungsfreudigen Investments.

Wollen wir nun die Ergebnisse diskutieren

Was sagen uns die Ergebnisse, und was bringt es für einen Anleger, der nun investieren möchte?

1.) Wir kennen die zukünftige Entwicklung nicht

Im Fall 1 und 2 waren wir hinterher schlauer und hätten im Fall 1 sofort alles investiert und im Fall 2 noch ein gutes Jahr gewartet. Problem hier, wir wissen nicht die Entwicklung der nächsten Jahre.



Am wahrscheinlichsten ist es, dass auf Sicht der nächsten 10 bis 20 Jahre der gesamte Aktienmarkt (deutlich) höher notiert als heute. Aber eine Prognose für die kommenden Monate abzugeben ist kaum möglich. Daher sind Fall 1 und Fall 2 nicht vorhersagbar und kein Grund auf ein Investieren in Tranchen zu verzichten.

2.) Spread und Gebühren blieben in dieser Untersuchung unberücksichtigt

Um es nicht zu kompliziert zu machen, habe ich die Gebühren für den Handel an der Börse hier außen vor gelassen. In der Praxis müssen diese in der Gesamtbetrachtung natürlich mitberücksichtigt werden. Ebenso wie den Spread, welcher der Unterschied zwischen dem Kauf- und Verkaufspreis ist. In liquiden Märkten ist der Spread sehr klein, aber in manchen Fällen kann dieser über 1% liegen und das Ergebnis verschlechtern.

Allerdings verlieren die anfänglichen Gebühren mit zunehmender Investitionsdauer an Bedeutung. Es macht bezüglich der späteren Gesamtrendite deutlich weniger aus, wenn man aus irgendeinem Grund beim Investieren zu hohe Gebühren zahlt als wenn das Investment zu hohe laufende Gebühren aufweist (z.B. TER bei Fonds und ETFs).

Daher die Merkregel: Lieber 1% höhere Gebühren beim Kauf als 1% höhere laufende Gebühren während des Investitionszeitraums.

3.) Psychologische Gründe dürfen nicht unterschätzt werden

Die meisten Fehler an der Börse passieren in wirtschaftlich schwächeren Zeiten, in der der Kapitalmarkt eher abwärts tendiert. Es sind dann nicht nur die roten Zahlen im eigenen Depot, sondern vor allem auch die allgegenwärtigen düsteren wirtschaftlichen Prognosen, die auf einen Privatanleger einprasseln. Da ist es kein Wunder, wenn viele Leute schlecht schlafen und vor lauter nervlicher Belastung die Investments mit deutlichem Verlust verkaufen. Nicht selten passiert dies sogar in der Nähe der Tiefpunkte. Das ist eines meiner Hauptargumente für einen schrittweisen Einstieg in den Aktienmarkt. Falls es nach den ersten Investitionen tatsächlich abwärts geht, steht ja noch genügend Kapital zur Verfügung, um von den dann günstigen Kursen zu profitieren.



4.) Cost-Average-Effekt verliert im Laufe der Jahre an Bedeutung

Je mehr Kapital einem Investment bereits zugeflossen ist, desto mehr verliert der Cost-Average-Effekt an Bedeutung, da der Anteil der zusätzlichen Investitionsgröße im Vergleich zum bereits investierten Kapital immer geringer wird.

Die Chance, dass der Kapitalmarkt langfristig insgesamt aufwärts tendiert, ist deutlich höher, als dass dies nicht passiert. Insofern spricht aus der langfristigen Perspektive einiges dafür, sein vorhandenes Kapital mit einer Einmalzahlung in den Markt zu bringen. Jedoch zeigt die Erfahrung, dass die nervliche Belastung im Fall eines deutlichen Abwärtstrends an der Börse in vielen Fällen größer ist als die rationale Vernunft. Daher würde ich größere Summen schrittweise in einem Zeitraum von ein bis zwei Jahren in Aktien investieren und damit einen durchschnittlichen Kaufpreis in dieser Zeit erhalten. Selbst mit dem Risiko, dass ein kleiner Teil der Rendite in einem dauerhaften Aufwärtstrend verloren geht.

In volatilen Märkten bewirkt der Cost-Average-Effekt ein antizyklisches Vorgehen. Das bedeutet, bei hohen Kursen kauft ein Anleger automatisch weniger Anteile, während er bei niedrigen Kursen mehr Anteile kauft. Letztendlich bietet er eine gute Möglichkeit mit vermindertem Risiko und deutlich verringerter nervlicher Belastung in den Kapitalmarkt einzusteigen.